

Eine Werkstatt voller Kinderträume

Zu Besuch im Technikhaus für Kinder, bei den Meistern und Ingenieuren von morgen

Von Ulli Scharrer

Ein gar nicht so kleines Paradies für Kinder und Jugendliche, die die Welt der Technik selbstständig entdecken wollen, und zwar tatkräftig, bietet das Technikhaus an der Heibelstraße 24. Unter Anleitung, aber immer mit eigener Denk- und Bastelararbeit mit Holz und Metall, löten, bohren, schrauben, hämmern oder kleben Nachwuchsstechniker mit allen Werkzeugen, die sich auch in einer großen Werkstatt befinden, an Bausätzen oder eigenen kreativen Ideen. Wir haben sie besucht.

Werkstattleiter Andreas Müller, Maschinenbau- und Kfz-Meister, gibt für die „Schnupperkinder“ eine Sicherheitseinweisung. Ernst, wie bei den Erwachsenen, die neuen Lötexperten hören aufmerksam zu. Kindgerecht, aber nicht kindisch, wird gearbeitet. Die jungen Handwerker schätzen das. „Alle Werkzeuge sind da, die man braucht, um etwas zu bauen“, erklärt die neunjährige Martina. Sie hat sich ein großes Projekt vorgenommen. Obwohl ihr Hund noch klein ist, baut sie ihm eine große Schäferhundehütte. Zum Glück helfen die anderen beim Halten der großen Seitenteile, als sie zum Akkuschauber greift.

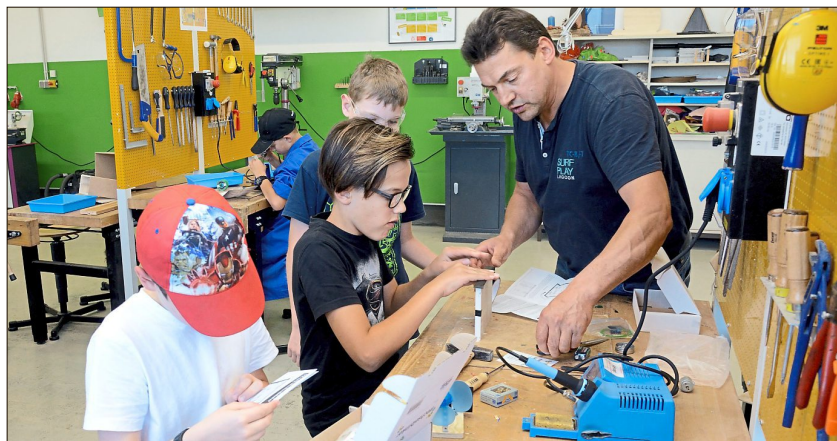
Mentor Alfred Tröger, ein Pensionär und Maschinenbauingenieur, ist heute bei der Betreuung mit dabei. Er zeigt stolz Werke, die Kinder gebaut haben. Zu jedem hat er einen Namen und eine Anekdote parat. Ein hydraulischer Greifarm, ein Wasserrad mit Becken, Solarautos in allen Formen und Größen, ebenso Solarboote oder Kickerkästen und Flipperautomaten, alles in Miniatur und selbstgebaut.

Andere Atmosphäre

Tröger, Typ gut gelaunter Opa, der sich mit Verstand Zeit nimmt, weiß aus 40-jähriger Lehrtätigkeit, was die Kinder schätzen und begeistert. Es herrsche eine andere Atmosphäre als in der Schule – keine indirekte Zwangssituation, dass man jetzt lernen muss. Man darf und kann Neues entdecken, allein oder zu zweit mit einem Freund, mit dem man sich die Werkbank teilt. Schulen sind aber auch gern willkommen, zum Beispiel für eine Themenwoche, wo vormittags gewerkelt wird.



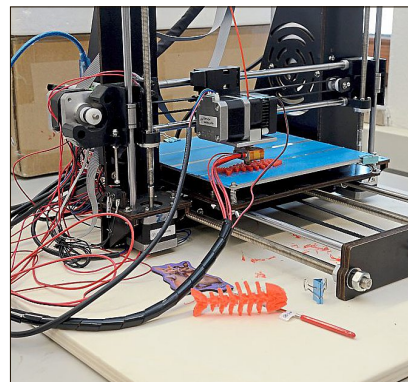
Die Montagsgruppe mit „Schnupperkindern“ und Werkstattleiter Andreas Müller sowie Mentor Alfred Tröger.



Wer Hilfe braucht, fragt nach, ansonsten wird eigenverantwortlich gebaut.



Man hilft sich gegenseitig oder baut gemeinsam einen 3D-Drucker. Respekt!



Dominic (10) betont, dass sein Papa ein super Handwerker sei, und er eigentlich lieber mit ihm werkeln würde. Aber der Papa muss leider immer so lange arbeiten. Da hat ihm ein Pfadfinderfreund das Technikhaus empfohlen. Jetzt kann er abends stolz dem Papa zeigen, was er gelötet und geschraubt hat.

Am Montag wurde wieder ein Schnuppertag im Technikhaus an

der Heibelstraße für Kinder zwischen 8 und 17 Jahren angeboten. „Clubbetrieb“ ist jeden Werktag, zwanzig Arbeitsplätze stehen zur Verfügung. Heimwerker sind sicher neidisch auf die Ausstattung mit Werkzeugen, Schrauben und Material in allen Größen. Zwischen Montag und Freitag sind immer zehn bis 16 Kinder da. Der Monatsbeitrag beträgt zehn Euro pro Kind, darin

sind alle Materialien der großen, gutsortierten Werkstatt enthalten. Möglich ist das, weil Firmen als Sponsoren mit dabei sind. Dafür ist der zwölfjährige Tim dankbar, denn: „Technik fasziniert mich!“

Für größere Werkzeuge wie die elektrische Laubsäge, gibt es eine Einweisung, und man kann einen „Technikführerschein“ machen. Vom „Juniorfachmann“, über den „Juniorexperthen“ zum „Juniormeister“ kann man sich hocharbeiten. Eigenverantwortung wird gelehrt. Die Kinder schätzen das.

Eigene Ideen umsetzen

Die achtjährige Magdalena sitzt auch gern an der Werkbank, die sind für jedes Alter höhenverstellbar. Die Mischung aus vielen Werkzeugen, unterschiedlichen Materialien und dass ein Mentor da ist, den man etwas fragen kann, findet sie super. Erwartungsgemäß sind (noch) viele Buben unter den Technikern von morgen, aber die Mädchenquote ist nicht gering, sie sind gern gesehen. Unterschiede in der Begabung seien nicht erkennbar. Nur zwei Sachen fallen auf, nicht alle Kinder sind im Lesen der Anleitungen fit, und das gemeinsame Aufräumen am Schluss ist nicht die beliebteste Beschäftigung, „da gibt es aber Ausnahmen“.

Ein ganzes Regal voller Technikschätze wartet auf die jungen Schrauber. Da stapeln sich Bausätze aller Art. Zum Beispiel ein Roboterarm aus Holz und drei Spritzen – ein Pneumatik-Bausatz, der die Grundzüge dieser Technik aufzeigt. „Am beliebtesten ist aber der Kaugummiautomat zum Selberbauen, bei dem sind auch 20 runde Kaugummibälle zum Befüllen mit dabei. Hat ein Kind einen fertiggebaut, dann überprüfen alle anderen den Mechanismus sofort“, erklärt Tröger schmunzelnd. Der Automat ist dann schnell leer, „aber man kann nachfüllen“.

Für eigene Ideen, und da gibt es viele, stehen Eimer voller Holz und Metallreste zur Verfügung, die werden gern und viel genutzt. Gemeinschaftsprojekte sind auch beliebt, die Kinder haben sogar einen 3D-Drucker gebaut!

Nur eines gefällt einem bei dem Technikhaus für Kinder nicht. Als Erwachsener kann man nicht Clubmitglied werden, dabei wäre man so gerne dageblieben...

Zum Thema

Infos zum Technikhaus für Kinder

Die Entscheidung für einen Technikberuf ist bei 80 Prozent bereits in der Kindheit begründet. Hier setzt der gemeinnützige Verein „TfK-Technik für Kinder“ an. Der Verein realisiert



Jeder darf ausprobieren und bauen, was er will.

Projekte, die Kindern ermöglichen, spielerisch durch Selbermachen die spannende Welt der Technik zu entdecken. Nur wer seine Talente kennt, kann darauf aufbauen und berufliche Perspektiven entwickeln.

Seit Vereinsgründung konnte der Verein mehr als 33000 Jungen und Mädchen an über 11000 Veranstaltungstagen erreichen. Das Technikhaus Straubing ist eine Außenstelle des Vereins TfK-Technik für Kinder von der Technischen Hochschule Deggendorf.